



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gesammelte Werke

Hille, Peter

Berlin, 1921

Ethica

urn:nbn:de:hbz:466:1-28243

Ethica

Wir sollen sein? Göttliche Eigenschaften auf Menschliches
gesandt.

*

Der Mensch ist ein atmendes Gesetz.

*

Volle Kenntnis des Ganzen — nicht des Alls — erst die
schafft Menschen und aus den Menschen das neue Paradies.

*

Der neue Adam!

Über mir nichts als Gottes freier Himmel. Und unter
mir die fruchtbar schöne Erde.

Wie schön ist es, Mensch zu sein — oder zu werden.

*

Kultur muß Natur haben.

Noch einmal werden wir Wilde. Wann wir ganz reif sind.

*

Jeder Lichtstrahl wird zurückgeworfen und nun sollte eine
Handlung draußen liegen bleiben?

Wahrheit! Sie kommt wieder bei uns an.

*

Es lebt der Mensch, so lang er irrt.

*

Die eigenen Früchte machen uns stark.

*

Einsiedlernaturen sind oft pudig. Wie sie erwägen: sollen
sie ausgehen oder nicht. Das ist nicht Abneigung gegen den
oder jenen. Das ist Feindschaft gegen die Gesellschaft. Gegen
den Begriff. Woher das kommt?

Innerer Reichtum, verspäteter Troß: etwas sicher, das
Eigentliche aber bleibt verborgen.

*

Die Redaktion des Weltgeistes: die Weltpräger, die Na-
poleons des Geistes, ja eigentlich noch mehr: Napoleon war
nur ein Eroberer und reicht ein Leben nicht dazu hin, so

müssen es mehrere sein. Shakespeare ist noch einsam, zu Goethe findet sich Schiller. Auch beim Triumvirate wird's nicht bewenden.

*

Natur, bist du klein: ein Regenschauer von gestern ist nicht im heitern Heute anzuspüren. Ich habe alle Wetter noch in mir und die äugelnde Sonne höhnt meine suchenden Geistesqualen.

Ich muß mich verkriechen wie ein verwundetes Tier, weil ich mir selbst nicht genüge und alles so lächerlich zerstreut ist.

*

Das bunte Herbstlaub!
Es dichtet wohl?
Aufgespeicherte Sonne.
Darunter Stimmenrausch des Abschieds.

*

Duft und Farbe küßten sich, und es ward die Blume.
Die Farben umarmten sich, da stand der Regenbogen.
Regen:
Ist das hienieden ein Jammertal! Auch der Himmel weint,
wenn er auf die Erde kommt.

*

Der höchste Genuß Pflicht. Menschen, bei denen Genuß
und Pflicht eins ist, kann die Sitte geruhig aus der Hand
geben.

*

Entfagen: Wollust des Demanten.

*

Gewitter:
Ein zürnender Pharisäer, der sein Gewand zerreißt.
Himmel, bist du abgeschmackt!

*

Liebe ist Luxus; so muß der Mann im Zeichen des Luxus
stehen, eh bevor er freit.

*

Welt: Eine Dichtung in Taten.

*

Es ist nicht alles Talmi, was glänzt.

*

Blutauffrischung:

Was neu werden will, muß das Alte auffuchen. Wen es aber nach Alter verlangt, dafür ist das Neueste da. Gegenbefruchtung.

*

Alles einmal in der Welt seh'n: Rausch, voll Arbeit.

*

Wie Mann und Weib, so suchen die lebenskräftigen Meinungen einander — und fliehen sich suchend.

Sonst sind sie tote Begriffe.

*

Quod licet Jovi — non licet bovi.

Da irrten die Heiden: die Leidenschaften, je ausgelassener sie sind, so besser sind sie zum Bewältigen da, nicht zum Üben.

So machst du's ja auch mit den Hengsten, Tscherkesse. Wie wirfst du sie!

*

Reue: Ich lasse mich fliehen, um mich zu haschen. So darf man sich spielen. Man gibt sich selbst was vor.

*

Ist nicht die letzte Qual die größte Freude. Wenn Einsame gehen, wird eine neue Welt erstehen.

*

Du willst Freude? dann steige in die Qual.

Du willst Qual, so steige in die Freude.

*

Es gibt Tage, die möchte man umarmen wie einen Menschen.

Den Menschen, wie man ihn möchte.

*

Mache Dein Blut licht von allen Freuden:
Es soll kranken Jahrhunderten Gesundheit leuchten.

*

Woher der Zeiten Schrei und Not?
Vergnügen schlug die Freude tot.

*

Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.
Wer nicht arbeitet, soll speisen.
Wer aber gar nichts tut, der darf tafeln.

*

Heute wie zu allen Zeiten?
Oben schwammen auf die Zweiten.

*

Das Leben ist ein Gewebe. Nimm etwas hinweg, und es
ist kein Halt mehr. Es ribbelt sich auf bis zu Ende.

*

Ich glaube, man ist besser daran in fremden Händen als
in eigenen.

*

Hohe Schmerzen entfremden nur und flößen der Menge
Haß ein.

Daher auch der Haß gegen die „Pfaffen“.

*

Vox populi — das wollen wir Gott denn doch nicht antun.

*

Alles hat seine Chemie. Der Pöbel bestellt Champagner,
es knallt der Kork, und der Pöbel säuft — Schnaps.

*

Warum die Philister so sind? Ja, ließe sich das verstehen,
wären sie nicht Philister.

*

Der Schweiß ist die Träne der Arbeit.

*

Hohe bitte ich, Niedere flehe ich an. Das heftige nimmt
nach unten zu.

*

Zu dir willst du?
Da wohnt die Qual. Nur die Qual.
Bleibe draußen! — Spiele lieber!

*

Selbstgefühl, ja — und das nennt ihr gehoben? Das sich
verkriechen möchte: Sieht es doch Abstände!

*

Wollt ihr, daß das Gute über das Böse herrsche, so stellt
es üppiger dar.

*

Laster sind die schlechten Reime, Formen ohne Geist, ver-
trokanete Symbole sind Schulmeistereien, steife Wanderungen,
Mystik gestaltungslose Anwandlungen.
Und alles das flößt Abscheu ein.

*

Es kommt eine Zeit, da man nur noch lächelnd Krieg führt.
Krieg ist Jugendbalgerei der Völker, versprechendes Kraft-
zeichen.
Dann aber muß es aufhören, sonst heißt man Rüpel.

*

Die ausbündigsten Timons sind nicht die Großen, die Leben
gewordenen Shakespeares.

Die haben noch Weisheit, Güte, Ausnahmen.

Viel schlimmer sind die Timone, die jeder stehen läßt, und
die darum sich im vollen Rechte glauben: die Beschränkten
und darum unbeschränkt Dünkelvollen.

Ganz Starke gibt es, die ihren eigenen Ausbruch vorher-
sehen. Und das ist gut, der kommt nicht über sie. Den
wollen sie an solcher Stelle, wo er nur über Unkraut geht.
Sie sind ein bewußter Vulkan.

*

Selig sind die Rücksichtslosen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

*

Wovon hat die Freiheit diesen Duft, diese köstliche Frische? Vom Mannesodem.

*

Der wahre Mann ist doch etwas Schönes, habt ihr schon so einen recht innig freundlichen Morgen in seiner blauen Kraft gesehen, wenn vorher Gewitter gewesen?

Auch schwarze Augen sind dann blau.

*

Ob das Weib schön ist? Ich weiß es nicht. Mancher Mann findet das. Dann verachtet er es und ergibt sich dafür dem Trunk, oder was noch schlimmer ist und von verhärteter Bosheit zeugt, dem Cellospiel. So rächt sich der Unselige an der Menschheit.

*

Das Weib ist Sonntag, der Mann Alltag.

